Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 38.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 21. September 1826.

Gesundheitskunde.

Das Königl. Medicinal-Collegium der Provinz Sachsen hat zur Belehrung für das Publikum über die durch Uebertragung des Milzbrandgiftes entstehende schwarze Blatter Folgendes bekannt gemacht:

„Es ist seit einigen Jahren in mehreren Gegenden, namentlich auch in hiesiger Provinz, unter den Menschen häufig eine früher weniger beobachtete Krankheit vorgekommen, welche von ihrer Entstehung mit einer schwarzen Brandblase den Namen der schwarzen Blatter führt. Die Krankheit ist der sorgfältigsten Beachtung werth, indem sie in Folge ihres zerstörenden Umsichgreifens Verunstaltungen, den Verlust einzelner Theile des Körpers, z. B. des Auges, ja, den darüber gesammelten Erfahrungen zufolge, selbst den Tod herbeiführen kann. Da die seither statt gefundenen Witterungs-Einflüsse der Entstehung dieser Krankheit besonders günstig gewesen sind, so nehmen wir die Gelegenheit wahr, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, und damit zugleich hierüber folgende Belehrung für dasselbe zu verbinden. Die Krankheit ist die Folge der Uebertragung des Milzbrandgiftes auf den menschlichen Körper; sie entsteht daher, wenn letzterer mit dem Geifer, Blut, Eiter, Lymphe, Fleisch, Koth, Haare, Wolle, Häuten u. s. w. eines von Milzbrand befallenen lebenden oder todten Thieres auf irgend eine Weise in Berührung gebracht wird; ja es sind Beispiele vorhanden, welche es höchst glaubwürdig machen, daß das in Rede stehende Gift selbst durch Insekten, namentlich Fliegen, auf den menschlichen Körper übertragen werden kann. Bleibt die einmal entstandene Krankheit sich selbst überlassen, oder wird der Zeitpunkt, wo die Kunst des Arztes noch Hülfe

zu leisten vermag, versäumt, so ist der Kranke rettungslos verloren. Dagegen berechtigt die nicht unbedeutende Zahl der, namentlich auch im Departement der hiesigen Königlichen Regierung, durch die Hülfe geschickter Aerzte und Wundärzte vollkommen wiederum geheilter Kranken zu der Hoffnung auf glückliche Wiederherstellung, wenn die Hülfe eines geschickten und erfahrnen Sachverständigen zur rechten Zeit in Anspruch genommen wird. Damit nun das Publikum nicht durch die Furcht vor bedeutungslosen Insektenstichen beunruhigt, zugleich aber in den Stand gesetzt werde, den Zeitpunkt wahrzunehmen, der, bei wirklich erfolgter Ansteckung durch das Milzbrandgift auf die eine oder die andere Art, die schnelle Herbeiholung ärztlicher Hülfe erheischt, lassen wir hier eine kurze, die wesentlichen Symptome umfassende Schilderung der Entstehung und Entwickelung der sogenannten schwarzen Blatter nachfolgen: An irgend einer Stelle des Körpers zeigt sich, ohne eine anderweitig nachzuweisende Veranlassung, eine kleine Pustel oder Blase, etwa von der Größe eines Hirsekorns, verbunden mit einem Jucken und Prickeln, welches zum Kratzen und Reiben reizt. Diese Pustel nimmt schneller oder langsamer, zuweilen fast zusehends, an Umfang zu, erreicht die Größe einer Linse und darüber, erhebt sich mehr oder weniger über die Umgebung, und breitet auf gleiche Weise mehr oder weniger tief in die Haut und darunter liegende Zellgewebe eindringend, sich aus. Charakteristisch ist die ursprüngliche Härte und Unempfindlichkeit dieser Pustel, wodurch sie einem Brandflecke ähnlich erscheint. Die Farbe einer solchen Pustel ist gewöhnlich dunkelroth, blau, schwarz, zuweilen glänzend, der Rand oder Kranz ist blau, gelblich, wird weiter entfernt bleich, und verschmilzt endlich mit der Farbe der Haut. Anfangs umgiebt die Pustel eine unbedeutende, weiche Geschwulst, von der Farbe einer sogenannten rosenartigen Entzündung. Bald aber wird die Röthe dunkler, die Geschwulst nimmt zu, wird zugleich auch härter, zuweilen, besonders in der nächsten Umgebung der Pustel, so hart, daß auch ein starker Druck keine Grube zurückläßt. Rings um die Pustel erhebt sich das Oberhäutchen in Blasen von verschiedener Größe und Farbe, welche die ursprüngliche Pustel wie ein Kranz umgeben. Der Inhalt der Blasen ist eine bläuliche, schwärzliche, klare oder schmutzige Lymphe, welche, wenn sie frei wird, die Haut durch ihre Schärfe reizt. Diese Blasenerzeugung beschränkt sich nicht auf die nächste, sondern verbreitet sich unter günstigen Bedingungen auch über die entferntere Umgebung. Die Erscheinung einer solchen eben beschriebenen Pustel ist es also, wodurch das Daseyn der in Rede stehenden Krankheit sich kund thut; dies auch der Moment, wo Pflicht und Selbsterhaltung die ungesäumte Herbeiholung ärztlicher Hülfe erheischt."

Die Bade=Reise.

Im Mittags=Quartier zu Kühlwasser treffen wir uns heut über acht Tage; darauf soll sich die Frau Doctorin verlassen, und ich lasse sie recht herzlich bitten, fuhr die Amtsräthin Stein an das abgesandte Dienstmädchen fort, sie möchte die Reise mit ihrer einzigen Tochter sich doch nicht so schwer machen, und bedenken, daß ich ja mit fünf Töchtern zu reisen hätte; — das wollte viel sagen.

Indeß, was thut man nicht um der Gesundheit willen; die Frau Doctorin ist so miserable wie ich; ohne das Bad geht es einmal nicht, und wir wollen uns dort zusammen trösten.

Der Amtsrath wandte sich, als das Dienstmädchen entlassen war, von seinem Schreibtisch

seiner Gemahlin zu; legte die Feder weg, und äußerte sein Erstaunen, von der Badereise wie von einer abgemachten Sache reden gehört zu haben. Da habe ich auch noch ein Wort mit zu sprechen, deutete er an.

Mein Schatz, erwiederte die Frau, am Sprechen über diesen Gegenstand hat es unter uns wahrhaftig nicht gefehlt, nur an dem Resultat. Du bist, lieber Mann, ein viel- zu vernünftiger, redlicher Hausvater, als daß Du eine Badereise nicht zugeben würdest; darum habe ich blos die Sache verkürzt, und den Ausschlag gegeben. — Bedenkst Du die Krankheitsplagen? Auch Du bist hinfällig genug, um es zu gebrauchen, und wenn Du berechnest, was Doctor und Apotheke kosten, so kommen die Kosten immer auf eins heraus, und wer weiß, was der liebe Gott sonst für einen Ersatz in einer vortheilhaften Bekanntschaft und Versorgung für unsere Töchter schicken kann.

Also wohl gar eine Spekulations-Reise? unterbrach sie der Amtsrath höflich. Das hätte mir gefehlt! Wer meine Töcher haben will, wird sie schon zu finden wissen.

Die Frau hielt für rathsam, einzulenken. Ei, wie Du auch aus einer Sache das Schlimmste nehmen kannst! besänftigte sie ihn. Darum werde ich freilich nicht reisen; nur von der Möglichkeit einer solchen Folge sprach ich, uud wer fünf Töchter hat, dem ist es wohl zu verzeihen, wenn er an ihre Zukunft denkt.

Das thue in Gottes Namen, sagte der Amtsrath. Nur alle Schritte verbiete ich mir; denn der Mensch denkt, und Gott lenkt.

Aber Wunder, mein Schatz, geschehen nicht; wir leben hier auf dem kleinen Neste wie vergraben. Wer soll unsere Kinder kennen lernen?

Was hat nicht ihre Erziehung gekostet? nichts ist für ihre Bildung gespart. Musik, Mahlerei, die schönsten Arbeiten, Tanz, fremde Sprachen, sogar Latein; Du bestandst darauf, mußte gelernt werden. Geschah dies Alles, um wie in verschlossenen Kästen Schätze zu bewahren? Wer sucht dergleichen in unsern Töchtern? Alle diese Eigenschaften geltend zu machen, wirst Du doch der Mühe werth halten? Sie gehn darin zurück, werden sie nicht endlich in die Welt eingeführt, und mir, lieber Mann, wirst Du zutrauen, daß ich gehörigen Stolz besitze, um mir und Keinem etwas zu vergeben.

Der Amtsrath gewährte, um nur Ruhe zu haben; doch jede Bitte, daß er an der Cur Theil nehme, prellte an seinem festen Widerwillen dagegen ab.

Einen Schutz müßt Ihr haben, das sehe ich ein; und da mein Bruder, der Hofrath, auch in dies Bad reisen muß, so werde ich ihn persuadiren, Euer Begleiter zu seyn.

* * *

Mit reger Betriebsamkeit saßen die Mädchen in ihrem Zimmer; die eine stickte, die andere mahlte, eine schrieb schöne Stellen aus Schillers Werken ab; schmelzend sang die vierte eine Uebung durch, und störend für Alle hüpfte die jüngste tanzend umher, um sich gewandt für ein neu erlerntes Pas zu machen.

Wie von einem Zauberschlage gelähmt, standen alle Räder still, als die Mutter mit den Worten eintrat: Kinder, wir reisen ins Bad!

Also glücklich entschieden? fragten alle Stimmen.

Ja, erwiederte die Mutter; aber der Vater reist nicht mit, sondern an seiner Statt der Hofrath.

Wie! der alte Griesgram, der Onkel David? fragten die Mädchen betroffen.

Kinder, laßt den Namen David weg, Onkel ist hinreichend. Wenn man in die Welt tritt, muß man auch an äußere Formen halten.

Seht, Schwestern, wie unsere Hoffnung blüht! äußerte die Aelteste. Liebe Mutter, wir tragen Alle die Bitte in unsern Herzen, unsere Namen zu verändern; wie konntest Du uns auch so höchst prosaisch taufen lassen?

Eure Namen waren nicht meine eigene, sondern Eurer Groß-Eltern Wahl, und damals war es Sitte, sich zu fügen, anstatt, wie jetzt, klüger als die Eltern seyn zu wollen; dergleichen Anmaßungen fielen Niemandem ein.

Aber, liebste Mutter, verzeih, wenn mich im Bade Jemand Beate rufen hörte, wirft das nicht ein häßliches Licht auf Deinen eignen Geschmack?

Gefallen kann mir der Name allerdings nicht; doch abzulegen geht er einmal nicht, meinte die Mutter; ich räume daher blos eine Verfeinerung ein, ich denke: Beatrice!

Tausend Dank, liebste Mutter, nun ist mir geholfen! Ich gedenke an Schillers Braut von Messina, wie reizend ist nicht Beatrice!

Was soll aber nun mit uns werden? sagte Lorel; was Einer recht ist, ist der Andern billig.

Das dachte ich mir, sagte die Mutter; wohlan, so magst Du Laura heißen; Julchen, Julie; die Liesel, Elise, und Dorel, Doris; nun seyd Ihr doch zufrieden?

Alle dankten, und nun, über diese Schwierigkeit hinweg gehoben, wurden die Einrichtungen der Anzüge, und was dazu gehört, vielseitig besprochen; während dem war der Amtsrath mit seinem Bruder beschäftiget, Alles aufs pünctlichste einzurichten, und im Innern kreuzten sich die Widersprüche so, daß man sagen konnte: sie beschlossen einen Rath, und es wurde nichts daraus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Paris, den 11ten Sept.

In Beziehung auf den von den Persern nach Rußland gemachten Einfall ist folgende Aeußerung von dorther merkwürdig. „Die in Constantinopel anwesenden Perser erwarteten mit Ungeduld und Unruhe die Ankunft eines Tartaren mit Nachrichten von dem, was an den Gränzen von Georgien vorgeht. Der König der Perser war im Laufe Juni's im Lager bei Oudjan, zehn Stunden südöstlich von Tauris eingetroffen, während der Prinz Abbas Mirza mit seinen Truppen nach Nakhtchiwan am Ufer des Araxes, und der Gouverneur von Irewan an die Gränze gezogen war.

Lissabon, den 27sten August.

Der Entschlossenheit der Regentin und dem ihr ergebenen Geiste der Garden und der Mehrzahl der Bürger verdankt es die Hauptstadt, daß die Verschwörung, welche von einer Rotte Meuterer am 23sten gegen die Constitution ausbrechen sollte, unterdrückt worden ist. Das Corps der Polizei zu Pferde und ein Theil der Polizei zu Fuß waren durch fremde Chefs gewonnen worden und man hatte sich verabredet, sich auf dem Campo Pequeno um Mitternacht zu versammeln. Es sollten ein neuer König und eine neue Regentschaft proclamirt werden. Die Regierung, die in dieser schwierigen Zeit des Vaterlandes nicht schläft, hat diese schändliche Verschwörung aufgehalten. Unsere Maaßregeln waren so gut und so kräftig, daß die Verrätherei gänzlich gescheitert ist. Die 4 Compagnien der Polizei zu Pferde, welche das Hauptinstrument der Rebellion waren, wurden entwaffnet und die ganze Garnison der Hauptstadt, welche von dem besten Geiste beseelt ist, hat sich als eine treue Stütze des Thrones und der öffentlichen Freiheiten erwiesen.

London, den 5ten September.

Es wird sehr darüber geklagt, daß im Allgemeinen unsere Manufakturen, vermeintlich um bestehen zu können, ihre Waare so viel schlechter machen, daß dadurch auch die bessere und reelle im Auslande den Credit zu verlieren angefangen hat, und man z. B. in Lissabon sich genöthigt sieht, einen Französischen Stempel auf unsre Druckwaare zu setzen, um sie als Französische absetzen zu können.

Italien, den 6ten September.

Lord Cochrane befand sich, nach zuverläßigen Nachrichten aus Genua, den 11ten August in der Bucht von Cagliari, (Hauptstadt von Sardinien) am Bord eines großes Dampfschiffes, wo er seit sechs Wochen auf seine übrigen Schiffe wartete.

Moskau, den 30sten August.

Am 28sten wurde nachstehende Bekanntmachung publicirt:

„Da der Allerdurchlauchtigste, Allermächtigste große Monarch und Kaiser, Selbstherrscher aller Reußen, Nicolai Pawlowitsch, den geerbten Thron Seiner Stammväter Rußlands bestiegen, so geruhen Allerhöchstdieselben nach dem Beispiel der gottesfürchtigen Monarchen Seiner höchstselig verstorbenen Vorfahren, die heiligste Krönung und Salbung Sr. Majestät, die auch Seiner Gemahlin, der großen Monarchin Alexandra Feodorowna zu Theil werden wird, mit des Allerhöchsten Gottes Beistand und Hülfe anzunehmen und den 22sten Tag des August-Monats (3ten September) dieses Jahres, zu dieser Allerheiligsten Handlung festzusetzen. Es wird demnach hiermit allen treuen Unterthanen bekannt gemacht, damit sie an diesem Segnungstage ihre andächtigen Gebete zum König aller Könige erheben mögen, damit derselbe seine Gnade und Güte segnend über das Reich Sr. Maj. verbreite, Friede und Ruhe zu seinem heiligen Ruhm und zum unerschütterlichen Wohl des Reichs befestigen möge."

Moskau, den 18ten (30sten) August 1826.

Nun lebt und webt es auf allen Straßen und die Anstalten zu den Illuminationen sind außerordentlich; die Palläste der Behörden und öffentlichen Kaiserl. Anstalten sind hinter den mächtigen Gerüsten kaum sichtbar.

St. Petersburg, den 7ten Sept.

Allerhöchstes Rescript. An den St. Petersburgischen Herrn General-Gouverneur, General von der Cavallerie, Golenischtschew-Kutusow. Pawel Wassiljewitsch! Unter dem Segen des Höchsten ist am 3ten des Septembermonats in Moskau an Uns und Unsere geliebteste Gemahlin die Krönung vollzogen worden. Zu Unserm besondern Vergnügen hat dieser Feier Unser geliebtester Bruder, S. K. H. der Cesarewitsch und Großfürst Constantin Pawlowitsch beigewohnt, der einige Tage zuvor hierselbst anlangte. Sie beauftragend, innerhalb Ihres Wirkungskreises der Residenz St. Petersburg die Bewohner derselben hiervon in Kenntniß zu setzen, sind Wir überzeugt, daß alle Stände daselbst, beseelt von den Gefühlen der Unterthanentreue für Uns, inbrünstigen Dank zu dem Geber alles Guten für die glückliche Beendigung dieser geheiligten Feier erheben. Verbleiben Ihnen jederzeit wohlgewogen. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maj. Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Moskau, den 3ten Sept. 1826.

Nicolai.

Gestern traf der General-Adjutant Graf Komarowskji mit der Freudenbotschaft in dieser Residenz ein, daß am 3ten Sept. die heilige Krönung und Salbung II. MM. des Kaisers Nicolai Pawlowitsch und der Kaiserin Alexandra Feodorowna in der alten Hauptstadt glücklich vollzogen worden. Sogleich verkündeten 101 Ka-

nonenschüsse das frohe Ereigniß. Heute um 11 Uhr Vormittags findet das öffentliche Dankgebet in der Kasanischen Muttergottes-Kathedrale statt, und am nächsten Sonntag, den 10ten Sept., auch in den evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Kirchen Gottesdienst zur Feier dieses segensvollen Ereignisses.

Constantinopel, den 11ten August.

Obgleich die Strenge der Regierung Etwas nachgelassen hat, so ist doch an eine Einstellung der beschlossenen Reformen nicht zu denken. Die Fahne des Propheten, das eigentliche Zeichen der Gefahr, ist noch immer im ersten Hofe des Serails aufgepflanzt, und der Zustand der Hauptstadt zwar weniger bewegt, allein im Wesentlichen der alte. Die ergriffenen Polizeimaaßregeln wegen Schließung der Kaffeehäuser und Schenken, hatten den Unmuth des Volkes so vermehrt, daß für den Sultan selbst die größte Gefahr zu befürchten war. Die Großen des Reiches, von dem Mufti unterstützt, machten darüber Sr. Hoheit die triftigsten Vorstellungen. Der Sultan schenkte denselben Gehör, und ließ theilweise die verfügten Maaßregeln zurücknehmen. Ein anderer Schritt des Sultans macht noch größeres Aufsehen. Das Corps der Bostandschis, welches zur Unzufriedenheit aller mächtigen Familien aufgelöst werden sollte, wird jetzt, gegen Annahme des neuen Exercitiums, beibehalten. Man schreibt diesen mildernden Entschluß den nämlichen Vorstellungen der Großen zu; selbst der Groß-Wessiir soll dazu gerathen haben. Von dem Corps der Bombardiere sind dagegen gegen 70 Individuen hingerichtet worden, weil sie die Erlernung des neuen Exercitiums verweigerten. Das Murren vieler Korporationen dauert übrigens fort. Selbst die Topschi's, über die Einführung der Bastonade, der in Zukunft Christen, Juden und Türken unterliegen sollen, vorzüglich aufgebracht, geben Zeichen von Unzufriedenheit, und die Sophtas (Rechtsbeflissenen) weigerten sich, ihre seit Ausbruch der Griechischen Revolution getragenen Waffen abzulegen.

Türkische Gränze, den 31sten August.

Nachrichten aus Akierman vom 14ten dieses zufolge, sagt die Allgemeine Zeitung, schien man dort der Meinung, daß die zur Schlichtung der Russisch-Türkischen Differenzen eingeleiteten Unterhandlungen zu dem erwünschten Resultate nicht führen werden. Man behauptet nämlich, daß die Türkischen Commissarien beauftragt sind, auf der Rückgabe derjenigen Asiatischen Festungen zu bestehen, welche der Russische Hof mit großen Kosten theils so gut wie neu erbaut, theils die Festungswerke zu einer Zeit verstärkte, wo die eigne Sicherheit der Russischen Gränzbewohner es erforderte, und die Pforte außer Stand war, räuberische Einfälle Türkischer Volksstämme (wenn sie nicht etwa selbst von ihr veranlaßt wurden) zu verhindern. Da nun schon längst aus Petersburg gemeldet worden ist, daß Se. Majestät der Kaiser vor der Abreise der nach Akierman bestimmten Commissarien erklärt habe, nie in eine Rückgabe gedachter Festungen zu willigen, ja Anforderungen dieser Art gar nicht zu Protokoll nehmen zu lassen, so ist es begreiflich, wenn die Ansicht, daß die Conferenzen am Ende zu keiner Uebereinkunft führen werden, Wurzel faßt.

Vermischte Nachrichten.

Hochlöbliche Herren Landstände der Königl. Sächs. Oberlausitz haben den Landkreis-Secretair, Herrn Johann Leberecht Truhel zu Budissin, zum Landkreis-Syndicus ernannt.

— Am 21sten August ertrank der Häusler Kieschnick aus Neustadt, Hoierswerdaschen Kreises, im Spreeflusse unweit des Spreewitzer Ei-

senhammers; zu Guteborn, ebenfalls Hoierswerdaschen Kreises, der 10jährige Sohn des Hüfners Hobling in einem Teiche beim Baden.

Zur Warnung.

Die unverehelichte aber majorenne Anne Marie Hoffmann aus Seiffershau, Hirschbergschen Kreises, ist wegen begangenen vorsätzlichen Meineides, mit einer außerordentlichen Strafe von 2 Monat Gefängniß; die Marie Rosine verehelichte Friedrich geb. Kittelmann aus Bertelsdorf, ebenfalls Hirschbergschen Kreises, ist wegen begangenen vorsätzlichen Meineides ordentlich mit einjähriger Zuchthausstrafe, und die Marie Rosine Pohl geb. Enge, eben daher, wegen Verleitung der ꝛc. Hoffmann und ꝛc. Friedrich zu Meineiden, ist gleichmäßig zu einjähriger Zuchthausstrafe, durch das ergangene Criminal-Urtel verurtheilt, und sind die beiden Letzten bereits in das Zuchthaus in Jauer zur Abbüßung ihrer Strafe geschickt worden.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Johann Friedrich Küstner, B. und Nagelschmidt allh., und Frn. Christ. Dor. geb. Anders, Sohn, geb. den 5. Sept., get. den 12. Sept. Friedrich Otto. — Joh. Benj. Glieb Lehmann, B. und Vorwerksbes. allh., und Frn. Marie Dorothee geb. Lehmann, Sohn, geb. den 5. Sept., get. den 12. Sept. Friedrich Wilhelm. — Hrn. Ernst Christ. Knebel, Königl. Preuß. Unteroffiz. vom Stamm des 1sten Bat. (Görlitzer) 6ten Landw. Reg., und Frn. Christ. Eleon. geb. Böhmer, Tochter, geb. den 2. Sept., get. den 13. Sept. Christiane Caroline Hermine. — Anne Elisabeth geb. Knospin, außerehel. Tochter, geb. den 6. Sept., get. den 10. Sept. Auguste Marie Elise. — Auguste Caroline geb. Kerner, außerehel. Sohn, geb. den 8. Sept., get. den 15. Sept. Julius Gustav.

(Lauban.) D. 30. August dem Bürger Joh. Carl Kühn ein S., Carl Wilhelm. — D. 6. Sept. dem B. und Seilermstr. Jäckel eine T., Christine Auguste.

(Muskau.) D. 1. Sept. dem Herrn Kreisphysikus Dr. Harthausen eine T. — D. 9. dem Züchner Ebrecht eine T. — D. 11. dem Hammerschmidt Lenke zu Keula ein S. — Dem Kleidermachermstr. Krüger ein S. — D. 14. dem Huf- und Waffenschmidt Mstr. Wiesner eine T.

Getraut.

(Görlitz.) Ernst Friedrich August Heinze, Tischlergeselle, z. Z. in Lockwitz bei Dresden, und Igfr. Joh. Christ. geb. Preußer, weil. Mstr. Joh. Glieb Preußers, Erbmüllers in Groß-Dobritz bei Großenhain nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. in Lockwitz.

(Lauban.) D. 11. September Joh. Traug. Lindner, Häusler und Schneider in Wingendorf, mit Igfr. Christiane Rosine Wenzel hierselbst. — Carl Obst, Maurergeselle allhier, mit Joh. Christ. Friedericke Schröer hierselbst. — D. 12. Mstr. Gottfried August Haase, B., Tuchmacher u. Gartenb. allhier, mit Igfr. Joh. Rosine Elisabeth Reimann hierselbst.

(Hennersdorf b. Lauban.) D. 12. Sept. Herr Karl Ernst Weickart, Apotheker in Reichenau, mit Igfr. Theresie Wendschuh, aus Rumburg in Böhmen, Pflegetochter der verw. Frau Stadtphysikus Hoferichter in Lauban.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Jul. Charl. Blachmann geb. Eyring, Hrn. Joh. Sam. Blachmanns, B., Gold-, Silber-, Seiden-, Knopf- und Creppinarbeiters allh., Ehewirthin, verst. den 8. Sept., alt 34 J. 7 M. 18 T. — Mstr. Joh. Franz Schade, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Wohanke, Tochter, Auguste Friedericke Bertha, verst. den 10. Sept., alt 2 M. 3 T. — Mstr. Johann Friedr. Zugfeld, B., Beutler und Handschuhmacher allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Heinze, Tochter, Marie Charlotte Elisabeth, verst. den 12. Sept., alt 3 M. 29 T. — Mstr. Johann Glob Zedler, B. und Fischer allhier, verst. den 12. Sept., alt 72 J. 7 M. 8 T. — Hrn. Friedrich

Aug. Bischoff, Music. instrum. und Rathsthürmer allh., und Frn. Friedericke Amalie geb. Otto, Tochter, Marie Rosalie, verst. den 13. Sept., alt 16 T. — Joh. Dorothee geb. Fehler, außerehel. Tochter, Johanne Pauline, verst. den 7. Sept., alt 10 W. — Joh. Christ. geb. Grund, außerehel. Tochter, Christiane Auguste, verst. den 8. Sept., alt 8 M. 22 T. — Mstr. Joh. Samuel Gotthelf Hendels, B. und Horndrechsler in Lauban, und Frn. Joh. Christ. geb. Heinze, außerehel. Sohn, Carl Gotthelf, verst. den 11. Sept., alt 15 Wochen.

(Lauban.) D. 7. September der hiesige B. und Fabrikant Karl Glieb Kriegler, 75 J. 4 M. 3 T. — D. 13. Carl August, Sohn des B. und Bleicher Callinich, 17 Tage.

(Muskau.) D. 12. Sept. der Schlossergeselle Johann Leberecht Witte aus Eisleben, 56 J. — D. 14. der Bürger, Stell- u. Rademacher Mstr. Johann Friedrich Zieckro, 78 J. 6 M. 5 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 14. Sept. 1826. . .	1	25	1	3¾	—	26	—	20
Hoierswerda, den 16. Sept.. .	1	23¾	—	25	—	20	—	20
Lauban, den 13. Sept. . . .	2	—	1	5	—	25	1	5
Muskau, den 16. Sept. . . .	1	25	—	28	—	20	—	20
Sagan, den 16. Sept. . . .	1	25	1	—	—	20	—	19
Sorau, den 15. Sept. . . .	—	—	1	—	—	20	—	19
Spremberg, den 16. Sept. . .	1	20	—	25	—	20	—	20

Den geehrten Abonnenten dieser Wochenschrift, die vierteljährig bezahlen, wird hiermit ergebenst angezeigt, daß mit der in künftiger Woche auszugebenden 39sten Nummer das 3te Quartal schließt. Diejenigen, welche aufs neue abonniren wollen, werden ersucht, solches bis zum 1sten October zu thun. — Der vierteljährige Pränumerations-Preis ist 8 Sgr., und einzelne Nummern kosten ¾ Sgr.

Görlitz, am 21sten September 1826.

Die Redaction.

(Druckfehler.) In Nr. 37 d. Bl., Seite 294, zwischen den Worten „Rübenzahls Canzel" fällt das Bindezeichen weg. — Seite 299. Spalte 1. Zeile 3 von oben gehört an die Stelle des Comma's ein Punct. — Unter den Gebornen von Lauban lese man Koischwitz statt Krischwitz.